

grunde gegangen sein, wenn nicht noch rechtzeitig, wie ein barmherziger Samaritan, der liebevolle, aber auch ernste und eindringliche Zuspruch des Beichtvaters sie vor dem Abgrunde gerettet hätte; aber auch umgekehrt; wie manches junge Leben würde nicht schon so frühzeitig durch den Gifthauch der Unkeuschheit geknickt und verderbt worden sein, wenn der Beichtvater, wie es seine Pflicht gewesen wäre, sich um sein Beichtkind mehr angenommen und auf den großen Schaden, den es sich an seiner Seele und vielleicht auch an seinem Leibe durch dieses Laster zufügt, es aufmerksam gemacht haben würde. Möge, was Eifer für die gefährdete Jugend anbelangt, sich ein jeder Beichtvater ein Vorbild nehmen am großen heiligen Philipp Neri, den man, wie man ihn einen Apostel von Rom zu nennen pflegt, mit gleichem Rechte speziell einen Apostel der römischen Jugend nennen kann. Er tat alles, um diejenigen Leute in der Unschuld zu erhalten und diejenigen, die sie bereits verloren hatten, wieder auf den rechten Weg zurückzubringen, und scheute hiebei kein Opfer und keine Beschwerde. Nicht nur, daß er sie fleißig anhielt zum öfteren Empfange der heiligen Sakramente und er selbst ihnen ein höchst weiser und kluger Seelenführer war, machte er auch des öfteren Spaziergänge und Spiele mit ihnen, obwohl dies dem bereits bejahrten Manne oft nicht wenig schwer fallen mochte. Aber er tat es nur, um sie dadurch vom Sündigen abzuhalten. „Meinetwegen“, sagte er einmal bei einer solchen Gelegenheit, „mögen sie Holz hacken auf meinem Rücken, wenn sie nur nicht sündigen!“ Ein solcher Mann war in Wahrheit ein Raphael von Gott zum Schutze der Jugend gesandt, aber auch jeder Seelsorger und Beichtvater verdient mit Recht diesen Ehrentitel, der sich um die so arg gefährdete Jugend in unserer Zeit besonders annimmt und insbesondere wiederum jener, die, weil vom Laster bereits angesteckt, doppelt seiner Liebe und Fürsorge bedarf.

D. M.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Lebensfragen.** Apologetische Abhandlungen für die studierende Jugend und für gebildete Laien. Von J. Klug, Präsekt am bischöflichen Seminar in Würzburg. Paderborn, 1907. Schöningh. kl. 8°. 315 S. M. 1.60 = K 1.92, gebd. M. 2.20 = K 2.64.

Um die studierende Jugend, welche im katholischen Glauben fest war, auch in der Übung der Tugenden und des religiösen Lebens zu erhalten, gab man ihnen gern das bekannte Büchlein von P. Doß S. J. Dasselbe wird auch fernerhin in dieser Beziehung vortreffliche Dienste leisten. Ihm möchten wir an die Seite stellen die „Lebensfragen“ von J. Klug. Sie haben den Zweck, den Studenten gegen die Angriffe, welche das Fundament des Glaubens im Leben erfahren können, ja sicherlich erfahren werden, zu waffnen. Sie werden auch sicherlich diesen Zweck erreichen. Es sind keine trockenen, schulmäßigen Erörterungen über die Grundlagen der Erkenntnislehre, der Ethik, der Offenbarung,

über Pessimismus, Monismus, Darwinismus, Materialismus. Diese Gegenstände werden nicht als Schulfragen, sondern als Lebensfragen behandelt. Es sind lebendige, frische, überzeugende Worte, welche der Sache auf den Grund gehen, keiner Schwierigkeit ausweichen und die Einwände gegen die Grundlagen des Glaubens so behandeln, wie sie im Leben, im gesellschaftlichen Verkehr, in der gelegentlichen Lektüre auftauchen und besprochen werden müssen. Sie wenden sich an Verstand und Herz. Die Sprache ist durchsichtig, klar und edel und entbehrt nicht des poetischen Hauches. Das Büchlein lieft sich leicht und fließend, es ist dabei eindringlich und lebenswarm im Tone. Der Verfasser geht mutig ohne Umschweife und viele Worte auf sein Ziel los und erreicht es mit der sicheren Kraft einer wissenschaftlich gut begründeten Ueberzeugung. Die neueste Literatur ist berücksichtigt und keine der modernen Fragen bleibt unbesprochen, soweit dies der Zweck des Büchleins und dessen Leserkreis erfordert. — Möge bald ein zweites Bändchen als Fortsetzung folgen; denn noch manche Frage beschäftigt den Geist des jungen Studierenden, worüber man eine knappe, gerade, für seine Auffassungsweise und Fassungskraft passende Darstellung und Verteidigung der katholischen Wahrheit nicht leicht findet. J. Klug hat offenbar das Zeug dazu, gerade für diese Kreise die richtige Auswahl des Stoffes zu treffen und den richtigen Ton anzuschlagen.

Würzburg.

Dr. Braun.

- 2) **De Evangeliorum evolutione.** De disciplina arcani. Auctore P. Reginaldos M. Fei, O. P. Professore in Universitate Friburgensi apud Helvetios. Paris. Gabriel Beauchesne et Cia. Editeurs Rue de Rennes 117. 1906. Depot a Lyon. p. 113.

Der Verfasser behandelt einen wichtigen, vielfach sehr schwierigen Gegenstand. Zuerst (S. 1—27) untersucht er die Natur der Inspiration. Dann beweist er im besonderen die Inspiration der Evangelien (S. 27—35). Dann untersucht er den Umfang der Inspiration (S. 35—59). P. Reginald erklärt die Gnade der Inspiration in vollends kirchlichem Sinne, er stützt sich auf den großen Heiligen und Lehrer seines Ordens, den heiligen Thomas (II. II. q. 171, a. 1; 174, a. 2), und auf die Enzyklika Leo XIII.: Providentissimus Deus 18. November 1893. An zweiter Stelle wird gehandelt über die Entwicklung des kirchlichen Lehrbegriffes (S. 60—91). Von der Arkandisziplin (S. 94—108). Der Autor hat diese Gegenstände in echt kirchlichem Geiste, klar und gründlich bearbeitet.

Innsbruck, Tirol.

P. Gottfried Roggler O. Cap.,
Lektor der Dogmatik.

- 3) **Monistische — oder teleologische Weltanschauung?**

Vorlesungen, gehalten für Hörer aller Fakultäten an der k. k. Karl Franzens-Universität in Graz vom Privatdozenten Dr. Johann Ude. Graz, 1907. Styria. X und 120 S. K 2.40 = M. 2.—.

Gründliche Wissenschaftlichkeit und allseitige Erudition haben dem Verfasser der genannten Vorlesungen die Feder geführt; dies zeigt sich dem Leser auf den ersten Blick. Das Thema ist ein überaus wichtiges und zugleich interessantes: Wo ist das Recht? Auf Seite Häckels, des Vaters des Monismus, mit seiner materialistischen Weltanschauung, die keinen außerweltlichen Gott braucht, der die Descendenz, der Zufall, das biogenetische Grundgesetz genügen? oder auf Seite des Christentums, das, die Zweckmäßigkeit der Welt und der Schöpfung hervorhebend, einen immateriellen, außerweltlichen Gott fordert?

Der Leserkreis derer, die sich mit diesen Fragen eingehend beschäftigen, wird immer größer; ihnen allen sei das Werk Udes angelegentlich empfohlen.

Brixen.

P. Thomas.